

Universitätsbibliothek Wuppertal

Lukians von Samosata sämtliche Werke

Märchenband

Lucianus

Leipzig, 1913

III. Icaromenippos oder Der Luftschiffer

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2928](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2928)

III. Jearomenippos

oder
der Luftschiffer.

I/48

cap. 1 Menippos. Also es waren 3000 Stadien von der Erde bis zum Monde — unsere erste Tagereise; von da bis zur Sonne hinauf abgerundet 500 Parasangen*); das Stück endlich von da bis vollends zum Himmel und zur Burg des Zeus mag für einen flinken Adler ebenfalls eine Reise von einem Tage ausmachen.

Der Freund. Bei den Charitinnen, lieber Menippos! was treibst du da für Astronomie und was berechnest du so im Stillen? Denn eine lange Weile schon gehe ich hinter dir her und lausche auf deine Sonnen und Monde, und wie du dazu in unverständlicher Weise von solchen Albernheiten wie Tagereisen und Parasangen faselst.

Menippos. Wundere dich nicht, lieber Freund, wenn du mich von überirdischen und luftigen Dingen sprechen hörst; ich rechne mir nämlich soeben für mich das Facit meiner letzten Reise aus.

Freund. Und da benutzest du, mein Bester, gleichwie die Phönikier, zur Berechnung des Weges die Gestirne?

Menippos. Sonst, bei Zeus! nicht; aber diesmal vollzog sich meine Reise grade in der Sternenwelt.

Freund. Teufel auch! Das war ein langer Traum, von dem du da sprichst, wenn du schließlich nicht mehr weißt, daß du die wohlgezählten Parasangen geschlafen hast!

*) 3000 Stadien etwa = 550^m km., 500 Parasangen = 2750 km.

Menippos. Du meinst also, mein Jung', daß ich dir einen Traum erzähle — ich, der ich diesen Augenblick von Zeus zurückkomme? cap. 2

Freund. Wie sagtest du? Unser Menippos ist im Himmel gewesen und nun — vom Himmel gefallen — wieder hier?

Menippos. Auf mein Wort: Heute bin ich dir erst von eben jenem leibhaftigen Zeus zurück, wo ich Staunenswertes hörte und sah. Wenn du aber ungläubig bist, so macht mir eben dieser Umstand eine besondere Freude, daß ich solches allen Glauben übersteigendes Glück genossen habe.

Freund. Und wie sollte ich, o, du göttlicher, olympischer Menippos, ich erschaffenes und irdisches Wesen, imstande sein, Zweifel zu hegen gegenüber einem die Lüfte durchsegelnden Manne, gegenüber einem (um nach homerischer Weise zu reden) von den Uranionen? — Nun wohl, so schildere mir, wenn es dir beliebt, auf welche Weise du in die Höhe aufgestiegen bist und woher du dir eine Leiter von solcher Ausdehnung besorgt hast. Denn was dein Aussehen anbelangt, so hast du nicht die geringste Aehnlichkeit mit dem bewußten Phrygier*), um auch uns auf die Vermutung zu bringen, daß auch du einmal dem Adler in die Fänge geraten seist und dieser dich geraubt habe als künftigen Mundschenk.

Menippos. Du bist längst als Spötter bekannt, auch ist es gar nicht wunderbar, wenn dir die seltsame Geschichte bedenklich nach einer Fabel klingt. Nun aber brauchte ich für meine Höhenfahrt weder eine Leiter, noch hatte ich es nötig, der Geliebte des Adlers zu werden; denn die Flügel waren mein Eigentum.

Freund. Na, diese Behauptung geht nachgrade über den Dädalus selbst, wenn du am Ende, von dem andern abgesehen, unbemerkt von uns etwa ein Falke oder eine Dohle aus einem Menschen geworden bist.

Menippos. Richtig geraten, lieber Freund; du hast ins Schwarze getroffen. Denn jenen Dädalus-

*) Ganymedes.

kniff mit den Flügeln habe auch ich praktisch angewandt.

cap. 3

Freund. Und da hast du, schrecklicher Wagehals, nicht Angst gehabt, daß auch du irgendwo ins Meer hinabfallen und uns mit deinem Namen zu einer Menippischen See verhelfen könntest, wie es eine Ikarische gibt?

Menippos. Keineswegs; denn bei Ikaros, dem die Befiederung ja mit Wachs angefügt war, war es selbstverständlich, daß ihm jenes bei der Annäherung an die Sonne schmolz, und daß er mit zerstiebtten Federn herunterfiel; unsereiner aber hat bei seinem Gefieder kein Wachs verwandt.

Freund. Wie meinst du das? Denn weiß der Teufel, du bringst mich bereits nach und nach zu dem Glauben an die Wahrheit deines Berichts.

Menippos. Ich machte es in der Hauptsache so: ich nahm einen mächtig großen Adler her, desgleichen einen Geier von der starken Sorte und schnitt ihnen die Flügel mitsamt den Schulterblättern ab . . . Doch ich will lieber meinen Einfall ganz von Anfang an erzählen, wenn du Muße hast.

Freund. Ei freilich! Denn ich gehe dir schon bei deinen Andeutungen in die Lüfte und spanne auf den Schluß deines Vortrages mit aufgesperrtem Munde. Und, beim Philios!*) übersieh nicht, daß ich gleich zu Beginn deiner Darlegung an den Ohren aufgehängt dasitze.

cap. 4

Menippos. So höre also! Denn es wäre grade kein feines Schauspiel, einen Freund mit offenem Munde und obendrein, wie du sagst, an den Ohren aufgehängt dasitzen zu lassen.

Sobald ich nämlich bei einer sorgsamem Betrachtung des Lebens herausfand, daß alles menschliche Dichten und Trachten lächerlich, niedrig und unbeständig sei — ich meine den Reichtum, die Würden und die Herrscherkronen —, faßte ich Verachtung dagegen, und indem ich annahm, daß der Eifer um dergleichen der Beschäftigung

*) Zeus führte den Beinamen Philios als Beschützer der Freundschaft.

mit wahrhaft ernsten Dingen hinderlich sei, versuchte ich, mich auf eine höhere Stufe hinaufzuschwingen und das All ins Auge zu fassen. Und hier bot mir mannigfache Schwierigkeit erstlich grade das von den Philosophen sogenannte Weltall; denn ich konnte weder darüber ins Klare kommen, wie die Welt entstanden sei, noch über den Weltschöpfer, noch über ihren Anfang, noch welches ihr Zweck sei.

Sodann, als ich mich mit den Einzelheiten beschäftigte, sah ich mich in noch viel größere Verlegenheit gestürzt; denn die Sterne sah ich aufs Geratewohl über den Himmel zerstreut, und von der Sonne selbst wünschte ich zu wissen, was sie denn eigentlich wäre. Besonders aber erschien mir das, was den Mond angeht, abenteuerlich und völlig unverständlich, und ich nahm an, daß die Verschiedenartigkeit seines Aussehens irgend eine geheime Ursache habe; ganz zu geschweigen, daß der dahinschießende Blitz und die zerreißenen Gewitterwolken, der Platzregen oder der Schnee oder der herabstürzende Hagel und all dergleichen schwer lösbare Rätsel aufgibt. Weil ich denn so gestimmt war, hielt ich es daher für das beste, bei den dazu Berufenen, den Gelehrten, Auskunft über alle diese Dinge einzuholen; denn ich wähnte, daß sie doch in der Lage sein würden, die volle Wahrheit darüber zu sagen. So wählte ich mir denn die vorzüglichsten von ihnen aus, soweit ein Urteil möglich war auf Grund ihres gefurchten Antlitzes und der blassen Hautfarbe und des dichten Kinnbartes — denn solche Männer machten mir auf den ersten Blick den Eindruck, daß sie gewiß nur von hohen Dingen redeten und himmelskundig wären —; diesen gab ich mich in die Hände, und eine reichliche Geldsumme entrichtete ich zum Teil gleich auf der Stelle, den Rest aber (so machten wir aus) sollte ich zahlen für vollkommene Unterweisung in der Weisheit, indem ich Ausbildung als Luftschwätzer verlangte und Erkenntnis der Einrichtung des Weltplanes. Die aber waren natürlich soweit davon entfernt, mich jener alten Unwissenheit zu entledigen, daß sie mich vielmehr in noch größere Verlegenheit stürzten mit ihren Prinzipien, Endzwecken, Atomen, leeren

cap. 5

Räumen, Materien, Ideen und was sonst sie mir tagtäglich eintrichterten. Was mir aber auf alle Fälle am allerverdrießlichsten vorkam, das war, daß sie Behauptungen aufstellten, von denen die der einen Sekte mit denen einer andern sich schlechterdings nicht reimten, sondern die alle miteinander im Kampfe lagen und sich widersprachen, daß aber gleichwohl jeder mich zu gewinnen gedachte und es versuchte, mich zu seiner Lehre zu bekehren.

Freund. Das ist abenteuerlich, wenn die Männer, als Gelehrte, miteinander uneins waren über das Wesen der Dinge, und über dieselben Dinge ungleich dachten.

cap. 6 Menippos. Ja, ja, lieber Freund, du wirst lachen, wenn ich dir von ihrer Prahlerei und ihrem Maulheldentum erzähle; wie sie doch, auf Erden einhergehend und in keiner Beziehung uns, die wir an den Boden gefesselt sind, überragend, ja nicht einmal schärfer blickend als ihr lieber Nächster, zum Teil sogar vor Alter oder Schloffheit triefäugig — wie sie gleichwohl behaupteten, daß sie durch den Himmel hindurch bis an seine Enden sähen, wie sie der Sonne Maße anzugeben wußten, in den Regionen jenseits des Mondes umherwandelten und gleichsam von den Sternen herabgefallen die Größenverhältnisse derselben und ihre Erscheinung angeben konnten, und während sie oftmals beispielsweise nicht einmal genau wußten, wie viele Stadien es von Megara nach Athen sind, die Entfernung zwischen Mond und Sonne nach der Zahl der Ellen anzugeben sich erfrechten; die die Höhen des Luftraumes und die Tiefen des Meeres und der Erde Umfang ausmessen, weiter Kreise malen, Dreiecke über Vierecke zeichnen und allerlei bunte Kugeln, und damit angeblich den Himmel ermessen! Und ferner wie sollte ihre Behauptung nicht sinnlos und reine Windmacherei sein, wenn sie in bezug auf solche dunkle Dinge erklären, daß hierbei ganz und gar nicht von Mutmaßungen die Rede sei, sondern daß sie es sinnfällig machten und daß niemand anders ein Schritt darüber hinaus übrig bleibe. Es fehlt noch, daß sie sich verschwören, die Sonne sei eine glühende Masse,

cap. 7

der Mond bewohnt und die Sterne seien Wassertrinker, indem die Sonne gleichsam mit Hilfe eines Brunnen-seils die Feuchtigkeit aus dem Meere hinaufziehe und ihnen allen ihren Flüssigkeitsbedarf nach Gebühr zuteile. Wie groß der Widerspruch in ihren Lehrsätzen ist, kann man ja leicht einsehen. Und betrachte, bei Zeus! ob ihre Dogmen Nachbarschaft halten und nicht vielmehr völlig auseinandergehen. Denn erstlich ist ihre Ansicht über das Weltall verschieden, sintemalen die einen dafür halten, die Welt sei unerschaffen und unverwüsthlich; die andern wagen sogar von ihrem Schöpfer und der Art ihrer Herrichtung zu reden — und über diese habe ich mich ganz besonders gewundert, da sie irgend einen Gott als Meister des Ganzen hinstellen, ohne jedoch eine Bemerkung darüber hinzuzufügen, woher er gekommen ist oder wo er gestanden hat, als er jegliches zurechtzimmerte. Ist es doch unmöglich, jedenfalls vor dem Werden des Ganzen, den Begriff von Zeit und Raum zu haben!

cap. 8

Freund, Das sind gar außerordentlich kühne und wundertätige Männer, von denen du sprichst, lieber Menippos.

Menippos. Wie aber, wenn du hörtest, Nähnchen, was sie von den Ideen und der körperlosen Welt ausführlich erzählen, oder ihre Gedanken über das Begrenzte und das Unbegrenzte? Denn auch hierüber wieder erhebt sich ihnen ein Männerkampf, indem die einen das All in Grenzen bezirken, die andern aber die Vermutung aufstellen, hier gebe es keine Grenze. Ja, sie wiesen sogar nach, daß allerlei Welten in großer Menge vorhanden seien, und verurteilten diejenigen, welche sich so ausdrückten, als ob es nur eine gebe. Irgend ein andrer aber, kein großer Friedensfreund, stellte die Lehre auf, der Krieg sei der Vater aller Dinge.

Ja und was soll man gar von den Göttern sagen? wo dem einen Teil der Philosophen irgend eine Zahl als Gott galt, während andre bei Hunden, Gänsen und Platanen schwören! Und die einen wiesen mit Ausschluß aller andern Götter einem allein die Weltregierung zu, so daß ich mich im stillen sogar ärgerte, als ich von einer solchen Götternot hörte; andere wiederum

cap. 9

waren sehr freigebig und demonstrierten das Vorhandensein einer großen Menge, unter denen sie eine Auswahl trafen; einen von ihnen nannten sie den ersten Gott, andern erkannten sie einen zweiten und dritten Rang im Götterreiche zu. Weiter meinten die einen, das göttliche Wesen sei etwas Unkörperliches und Gestaltloses, andre stellten sich darunter einen Körper vor. Sodann, was die Fürsorge der Götter bezüglich unsrer indischen Angelegenheiten betrifft, so glaubten nicht alle an eine solche, sondern es gab Philosophen, welche die Götter von der Fürsorge im Ganzen lösten, etwa wie wir gewöhnlich diejenigen von staatlichen Pflichten befreien, welche das Mannesalter überschritten haben; denn sie lassen sie schlechterdings nicht anders auftreten, als daß sie den stummen Personen der Komödie gleichen. Etliche aber übertrumpften das alles und waren der Ueberzeugung, daß es überhaupt keine Götter gebe, sondern sie ließen die Welt regenten- und leitungslos dahintreiben.

cap. 10

Darum denn also, wie ich dies hörte, wagte ich zwar nicht, Mißtrauen zu hegen gegen die hoch herabdonnernden, schönbärtigen Herren; doch wußte ich andererseits wahrlich auch nicht, welcher von diesen Lehren ich mich zuwenden sollte, um etwas Unantastbares ausfindig zu machen, was auch von der andern Seite schlechterdings nicht umgestoßen werden könnte. Daher ging es mir eben genau so; wie es in dem bekannten Homerischen Verse heißt; denn oftmals nahm ich wohl einen Anlauf, einem von ihnen Glauben zu schenken,

Doch ein anderer Gedanke mich bannte. *)

In völliger Ratlosigkeit darob gab ich die Hoffnung auf, über solche Dinge auf Erden etwas Begründetes zu erfahren, und meinte, der ganzen Verlegenheit nur auf die eine Weise ledig werden zu können, wenn ich selbst irgendwie zu Flügeln käme und hinauf zum Himmel gelangte. Dazu aber bot mir Hoffnung vor allem mein Begehren, sowie auch der Fabeldichter Äsop, der Adlern und Käfern, manchmal auch Kamelen, den

*) Cf. Od. 9, 302.

Himmel zugänglich machte. Nun war mir klar, daß es unter keinen Umständen möglich sei, daß mir einmal von selbst Federn wüchsen; wenn ich mir aber Geier- oder Adlerflügel zulegte — denn nur solche würden genügen für die Größe des menschlichen Körpers — so könnte mir vielleicht der Versuch gelingen. Da brachte ich denn die Vögel in meinen Besitz und schnitt dem einen den rechten Flügel, dem Geier den linken mit großer Sorgfalt ab; darauf band ich sie um, befestigte sie an den Schultern mit starken Riemen, brachte an den Enden der Schwingen eine Art Griffe für die Hände an und versuchte mich zuerst auf die Weise, daß ich in die Höhe sprang, mit den Händen nachhalf und gleich wie die Gänse noch dicht am Boden dahinflatternd zugleich während des Fliegens mich auf den Zehen emporhob. Da mein Unternehmen erfolgreich war, so ging ich nunmehr zu einem kühneren Versuch über, begab mich auf die Akropolis und warf mich den Abhang hinab grade ins Theater hinunter.

Wie ich ungefährdet hinabgeflogen war, richtete ich nunmehr meinen Sinn in die luftigen Höhen, schwang mich auf und flog vom Parnes oder vom Hymettos bis Gerancia, dann weiter von da bis nach Akrokorinth hinauf, dann weiter über die Berge Pholoe und Erymanthus bis zum Taygetos. Jetzt, nachdem ich mich in den Wagestücken bis zur Vollkommenheit geübt hatte und ein fertiger Hochflieger geworden war, dachte ich nicht mehr an dergleichen Kinderspiel für junge Vögel, sondern ich erstieg den Olymp, versah mich nach Möglichkeit mit recht leicht wiegendem Proviant und hatte nun keinen weiteren Gedanken als: direkt in den Himmel hinein! Zuerst wurde ich freilich bei dem Blick in die Tiefe schwindlig, bald aber gings, und zwar mühe-los. Als ich endlich das Reich der Wolken weit unter mir gelassen hatte und dicht beim Monde angekommen war, merkte ich, daß ich ermüdete, und besonders auf meinem linken, dem Geierflügel. Ich flog also bis an den Mond, setzte mich auf ihm nieder und ruhte mich inzwischen aus, indem ich von oben auf die Erde hinabblickte und wie jener homerische Zeus bald auf das Land der rossetummelnden Thraker hinunterschaute, bald

cap. 11

auf das der Myser, bald, wenn es mir einfiel, auf Hellas, Persien und Indien. All das erfüllte mich mit mannigfach wechselndem Vergnügen.

cap. 12

Freund. Möchtest du mir nicht auch davon erzählen, lieber Menippos, damit du uns auch nicht das Geringste von deiner Reise schuldig bleibst, sondern, wenn du beiläufig etwas erforscht hast, daß wir auch dies zu wissen bekommen. Denn ich meinesteils verspreche mir, daß ich nicht wenig hören werde sowohl von der Gestaltung der Erde als auch von dem ganzen Getriebe auf ihr, wie es sich dir zeigte, als du von oben herunterspähstest.

Menippos. Da vermutest du freilich recht, mein Freund! Deshalb eben steige, so gut es angeht, in Gedanken auf den Mond, wandere mir nach und betrachte mit mir das gesamte Bild, welches die Erde bietet.

Vor allem halt mußt du dir vorstellen, daß du die Erde in gar sehr geringer Größe erblickst; es ist viel, wenn ich sage: unbedeutender als den Mond, so daß ich, als ich mich niederbückte, auf einmal völlig ratlos war, wo denn die so großen Berge und das gewaltige Meer wäre. Und wenn ich nicht grade den Koloß von Rhodus und den Turm*) auf Pharos erkannt hätte, so kannst du mir glauben, ich hätte schlechterdings nicht gewußt, daß es die Erde sei. So aber bewiesen mir diese hohen und gewaltig emporragenden Gegenstände wie auch der allgemach in der Sonne erglänzende Ozean, daß das Gesehene die Erde sei. Und nachdem ich einmal meinen Blick scharf darauf gerichtet hielt, so entfaltete sich jetzt vor mir das Leben der Menschen im ganzen, nicht völkerweise nur und nach Städten, sondern auch im einzelnen deutlich, wie sie auf Schiffen fuhren, Krieg führten, das Land bebauten, prozessierten, das Weibervolk, die Tiere, und alles mit einem Wort, was immer die kornspendende Flur ernährt.

Freund. Was du da erzählst, ist durchaus unwahrscheinlich und sich selbst widersprechend. Denn während du soeben noch die Erde suchtest, lieber Me-

*) Den bekannten Leuchtturm.

nippos, die wegen der räumlichen Entfernung in ein Klümpchen zusammengeschrumpft war, und wenn dir nicht grade der Koloß einen Anhalt gegeben hätte, du am Ende irgend etwas anderes zu sehen gewöhnt hättest — wie kommt es, daß du jetzt, auf einmal gleichsam ein Lynkeus geworden, alles im einzelnen erkennst, was es auf Erden gibt, die Menschen, die Tiere, es fehlte nicht viel auch die Mückenbrut!

Menippos. Ei schönen Dank für deine Erinnerung! Denn was ich vor allem hätte sagen sollen, das habe ich, weiß der Kuckuck! übergangen. Als ich nämlich zwar die Erde selbst sah und unterschied, aber nicht imstande war, die Einzelheiten infolge der weiten Entfernung zu bemerken, da die Sehkraft nicht soweit trug, so verdroß mich das Ding gewaltig und bereitete mir arge Verlegenheit. Ich schlug die Augen nieder und wäre um ein Haar in Tränen ausgebrochen, — da tritt hinter meinen Rücken der Naturforscher Empedokles, etwa wie ein Köhler anzusehen, völlig mit Asche bestäubt und ganz gebraten. Da, wie ich ihn sah — denn ich will's nicht verhehlen — erschrak ich in meinem Herzen und wählte, eine Mondgottheit zu sehen. Der aber sprach: „Fasse Mut, lieber Menippos!

cap. 13

Bin ja kein Gott; wie magst den Unsterblichen du mich
vergleichen?*)

Ich, der vor dir steht, bin der Naturforscher Empedokles. Als ich mich nämlich mit aller Gewalt in den Krater des Aetna warf, riß mich die hervorbrechende Rauchwolke mit sich und führte mich hierher; und jetzt wohne ich auf dem Monde, spaziere zumeist in der Luft herum und nähere mich von Tau. Wenn ich zu dir gekommen bin, so geschah es, um dich aus deiner gegenwärtigen Verlegenheit zu befreien. Denn es verdrießt und beunruhigt dich, glaube ich, der Umstand, daß du die Dinge auf Erden nicht deutlich siehst.“ „Ei, das hast du gut gemacht, trefflichster Empedokles!“ entgegnete ich, „und sobald ich nur erst wieder hinab nach Hellas geflogen bin, will ich daran denken, dir auf dem Rauchfange ein Trankopfer darzubringen und

*) Od. 16, 187.

cap. 14

an den Neumonden mit dreimaligem Maulaufsperrn nach dem Monde hin dir zu danken.“ „Na,“ antwortete er, „beim Endymion! des Lohnes wegen bin ich dir nicht erschienen; es tat mir vielmehr recht in der Seele leid, als ich dich traurig sah. Nun aber, weißt du wohl, was du tun mußt, um ein scharfes Gesicht zu bekommen?“ „Bei Zeus!“ erwiderte ich, „gewiß nicht, wenn nicht du auf irgend eine Weise mir den Nebel von den Augen nimmst; denn jetzt freilich, wie mir dünkt, taugt mein Gesicht nicht viel.“ „Und doch,“ erwiderte er, „wirst du mich nicht einmal dazu brauchen, denn das Mittel zum scharfen Sehen hast du selbst schon von der Erde her mitgebracht.“ „Nun, welches ist das? Denn ich weiß von nichts,“ entgegnete ich. „Weißt du nicht,“ sprach er, „daß du einen Adlerflügel auf der rechten Seite an hast?“ „Freilich, freilich,“ sagte ich; „was hat nun aber ein Flügel mit einem Auge zu tun?“ „Weil,“ sprach er, „ein Adler am scharfäugigsten ist und in dieser Beziehung die andern Geschöpfe übertrifft, so daß er allein starr in die Sonne blicken kann; ja, dann erst ist er der königliche, echte Adler, wenn er, ohne zu blinzeln, in die Strahlen schaut.“ „So sagt man,“ erwiderte ich, „und es reut mich schon, daß ich nicht, als ich herkommen wollte, meine beiden Augen herausgenommen und die des Adlers mir eingesetzt habe. Denn jetzt stehe ich leider Gottes halb fertig vor dir und nicht in allen Beziehungen königlich ausgerüstet, sondern ich gleiche solchen Bastarden, die man nicht anerkennt.“ „Und doch steht es bei dir,“ entgegnete er, „gleich auf der Stelle ein königliches Auge zu haben. Denn wenn du nur einen Augenblick aufstehen und, indem du den Geierflügel festhältst, allein mit dem andern schlagen willst, so wirst du entsprechend dem Flügel auf dem rechten Auge scharfblickend werden; denn für das andere Auge gibt's kein Mittel, ihm seine Blödigkeit zu benehmen, da dieser Mangel sein Erbteil ist.“ „Genug,“ sagt' ich, „wenn auch nur das rechte allein adlerhaft blickt. Das schadet weiter nichts; glaube ich doch oftmals gesehen zu haben, daß auch die Zimmerleute beim Messen mit der Schnur die Balken besser mit einem ihrer Augen richten.“

So sprach ich und tat zugleich, wie Empedokles vorgeschrieben hatte. Der aber wich allmählich weiter und weiter zurück und löste sich unvermerkt in Rauch auf.

Kaum hatte ich angefangen, mit dem Flügel zu schlagen, da umstrahlte mich sofort mächtiger Lichtglanz, und das bis dahin Verborgene zeigte sich alles in seinen Einzelheiten; und so sah ich nun, indem ich mich nach der Erde hinabbückte, deutlich die Städte, die Menschen, was vorging, und zwar nicht nur das unter freiem Himmel, sondern auch alles, was die Leute zu Hause im Verborgenen zu tun meinten: da lag Ptolemäus in den Armen seiner Schwester, gegen den Lysimachos schmiedete sein eigener Sohn verderbliche Pläne, des Seleukos Sohn Antiochus nickte heimlich seiner Stiefmutter Stratonike zu, der Thessalier Alexander ward von seinem Weibe ungebracht, dort trieb Antigonos mit dem Weibe seines Sohnes Ehebruch und dort goß dem Atalus sein Sohn Gift in den Becher; anderswo wiederum ermordete Arsakes seine Dirne, und der Eunuch Arbakes zog das Schwert gegen den Arsakes, und der Meder Spatinos, dem bei einem Gastmahle das Stirnbein mit einer goldenen Tasse zerschmettert worden war, wurde von den Trabanten am Fuße hinausgezerrt. Dem ähnliche Vorgänge in den Palästen konnte man ebenso in Libyen beobachten, wie bei den Skythen und Thrakern; Ehebrecher, Mörder, Ränkeschmiede, Räuber, Meineidige, Menschen in Todesängsten, von ihren Familienmitgliedern Verratene.

cap. 15

Derart war die Unterhaltung, welche mir die Vorgänge in den Königshäusern boten; das Leben der Privatleute aber bot mir viel Spaßhafteres, denn ich konnte andererseits auch solche Leute beobachten. So sah ich z. B., wie der Epikuräer Hermodoros um tausend Drachmen einen Meineid schwor, der Stoiker Agathokles wegen des Lehrgeldes mit seinem Schüler prozessierte, der Rhetor Kleinias aus dem Tempel des Asklepios eine Schale mauste und der Zyniker Herophilus im Bordell schlief. Denn was soll ich erst von den andern reden, von den Einbrechern, von den Prozeßhans'ln, von den Wucherern, die ihre Schuldner bedrängten? Denn

cap. 16

mit einem Wort: es war ein buntwechselndes, mannigfaltiges Schauspiel.

Freund. Fürwahr, es wäre schön, lieber Menippos, wenn du auch davon erzählen wolltest; denn es scheint dir nicht einen Alltagsgenuß geboten zu haben.

Menippos. Alles der Reihe nach durchzugehen, liebes Herz, — unmöglich! wo ja das bloße Zusehen eine Aufgabe war. In den Hauptzügen indes ergaben die Vorkommnisse solche Bilder, wie wir sie nach Homer auf dem Schilde*) dargestellt finden. Denn hier gab es Trinkgelage und Hochzeiten, an andrer Stelle Gerichtsverhandlungen und Volksversammlungen; wo anders opferte einer, beim Nachbar nebenan wieder war einer in Trauer; und mochte ich hier einen Blick ins Getenland tun, so sah ich jedenfalls die Geten im Kriege begriffen; mochte ich mich unter die Skythen mischen, so mußte ich sehen, wie sie auf ihren Wagen das Land durchstreiften; wandte ich das Auge ein wenig seitwärts, so schaute ich den Aegyptern zu, wie sie das Land bebauten; und der Phönikier machte Geschäfte und der Kilikier trieb Seeräuberei und der Lakonier ward gezeißelt und der Athener — prozessierte. Da dies alles genau zu derselben Zeit vor sich ging, so magst du dir jetzt vorstellen, was für eine Art von Gebräu dabei herauskam!

Wenn z. B. jemand eine Menge Chorsänger hinstellen wollte, oder vielmehr eine Menge von ganzen Chören, und dann jedem der Sänger auftrüge, ohne sich um die Mitsänger zu kümmern, sein besonderes Lied zu singen, und zwar so, daß jeder seinen Ehrgeiz darein setzen solle, sein eignes Lied durchzubringen und seinen Nachbarn mit aller Gewalt zu überschreien — du kannst dir doch wohl, bei Zeus! einen Begriff davon machen, was für ein Gesang das werden möchte?

Freund. Eine solche Konfusion, lieber Menippos, wäre reinweg zum Totlachen.

Menippos. Und doch, lieber Freund, sind alle, die auf Erden leben, derartige Chorsänger, und aus solchen Mißklängen setzt sich das Leben der Menschen

*) cf. Jl. 18, 491 ff.

zusammen, indem sie nicht nur unharmonische Töne herausbringen, sondern auch im Gebahren ungleich sind und nach entgegengesetzten Zielen sich bewegen und über nichts gemeinsame Vorstellungen haben, bis der Chormeister jeden von ihnen von der Bühne mit dem Bemerkten abtreten läßt, man bedürfe seiner nicht mehr. Und von diesem Augenblick an sind alle, nunmehr verstummend, einander gleich und hören jetzt mit jenem ihrem durcheinandergehenden und undisziplinierten, mißtönenden Gesange auf. Aber eben während des bunten und personenreichen Theaterspiels war doch wohl alles, was vorging, ohne Zweifel lächerlich. Und besonders bei denen wandelte mich die Lachlust an, welche um die Grenzen ihres Landes hadern und sich damit brüsten, daß ihre Ländereien sich über die Sikyonische Ebene erstrecken, oder daß sie in Marathon Landbesitz bis in die Gegend von Oenoe oder in Acharnä tausend Hufen*) zu eigen hätten; zumal da von dem gesamten Hellas, das (wie es mir damals von oben vorkam) vergleichsweise die Größe von vier Fingern besaß, wie ich glaube — Attika nur der so und so vielte Teil ist. Und so sann ich darüber nach, wieviel denn für jene Reichen übrig bliebe, daß sie darauf hochmütig wären; denn annähernd schien mir der vielhufigste von ihnen nur eins von den Atomen des Epikur an Landbesitz zu haben. Wenn ich denn hinabschaute nach dem Peloponnes und dann die Kynosurischen Fluren ansah, so gedachte ich daran, um was für ein Strichelchen, durchaus nicht breiter als eine ägyptische Linse, so viele Argiver und Lakedämonier an einem Tage fielen. Und traun! wenn ich einen sah, der sich auf sein Gold viel einbildete, weil er an Ringen acht und der Schalen vier besaße, so mußte ich über den erst recht lachen; denn das gesamte Pangäon mitsamt seinen Bergwerken besaß die Größe eines Hirsekorns.

cap. 18

Freund. O wie glücklich bist du, Menippos, daß du so Seltsames geschaut hast! Und wie groß, bei Zeus! erschienen dir doch da oben die Städte und vollends die Leute?

cap. 19

*) = 95 Hektar.

Menippos. Ich glaube, du hast schon oftmals einen Ameisenhaufen gesehen, wo sich die einen drängten, etliche hinausgingen, andere wieder in die Stadt zurückkehrten; da trägt die eine den Unrat hinaus, eine andre hat irgendwo eine Bohnenhülse oder ein halbes Weizenkorn aufgerafft und kommt damit zerbeigelaufen. Natürlich gibt es bei ihnen (im Maßstabe der Ameisenwelt!) auch Baumeister in ihrer Art und Demagogen und Ratsherren und Künstler und Philosophen. Im wesentlichen jedenfalls glichen die Städte samt der Einwohnerschaft sehr genau den Ameisenhaufen. Wenn dir aber mein Beispiel anstößig dünkt, daß ich Menschen mit dem Ameisenstaate vergleiche, so achte auf die alten Mythen der Thessalier; denn du wirst finden, daß die Myrmidonen, der kriegerrischste Stamm, aus Ameisen zu Männern geworden sind.

Nachdem ich nun alles hinreichend betrachtet und belacht hatte, schüttelte ich mich und flog hinauf, dahin Wo mit den anderen Göttern der ägisschwingende Zeus haust.*)

cap. 20

Noch hatte ich kein Stadion zurückgelegt, da rief mir Selenē mit ihrer Weiberstimme zu: „Menippos, sei doch so gut und besorge mir etwas bei Zeus.“ „Bitte, sprich,“ erwiderte ich. „Es wird mir nicht beschwerlich sein, wenn's nur nichts zu tragen gibt.“ „Du sollst nur eine kleine unbedeutende Botschaft und eine Bitte von mir dem Zeus übermitteln; denn ich hab' es nachgerade satt, Menippos, daß mir so viel Arges von den Philosophen nachgesagt wird, welche keine andere Aufgabe haben, als ihre Nase in meine Angelegenheiten zu stecken: wer ich bin, wie groß, oder aus was für einer Ursache nur ich halbmond- oder sichelförmig werde. Auch behaupten die einen, daß ich bewohnt sei, andere, daß ich wie ein Spiegel über dem Meere hänge, und die übrigen — was einem jeden in den Sinn kommt, das heften sie mir an. Und ihre letzte Behauptung geht dahin, daß auch sogar mein Licht gestohlen und unecht sei und von oben, von Helios, komme, und sie hören nicht auf, mich

*) Cf. Jl. 1, 222.

mit ihm, der doch mein Bruder ist, zu verhetzen, und sähen es am liebsten, wenn wir uns verfeindeten; denn es genügte ihnen nicht, was sie von ihm gesagt haben, von Helios, daß er ein Stein sei und eine durch und durch glühende Eisenmasse.

Und doch wie viele Dinge weiß ich von ihnen! Was sie in den Nächten für schändliche und abscheuliche Dinge verüben, sie, die tagsüber mit männlichem Blick und in ehrfurchtgebietender Haltung dahinwandeln und auf die das Laienvolk mit Achtung schaut! Und wiewohl ich das sehe, schweige ich dennoch! Denn ich erachte es für unschicklich, jene nächtlichen Zeitvertreibe und was für ein Leben jeder hinter den Kulissen führt, zu enthüllen und ans Licht zu bringen; vielmehr, wenn ich einen von ihnen Ehebruch treiben oder stehlen sehe oder was er sonst für ein mitternächtiges Werk auszuüben sich erfrecht, ziehe ich sogleich den Wolkenschleier über mich und verhülle mich, damit nicht die Welt durch meine Beihilfe alte Leute in Situationen erblicke, die ihren langen Bart und ihre „Tugend“ schänden. Die aber lassen gleichwohl nicht nach, mich mit Redensarten herunterzureißen und auf alle Art ihr Mütchen an mir zu kühlen, so daß ich, bei der Nyx! oftmals daran gedacht habe, in möglichst weite Ferne auszuwandern, wo ich ihrer nie stillstehenden Zunge entgehen möchte. Vergiß also ja nicht, dies dem Zeus von mir zu melden; setze nur auch hinzu, es sei mir unmöglich, im Lande zu bleiben, wenn er nicht den erwähnten Naturforschern auf die Köpfe steigt und den Dialektikern das Maul stopft, die Stoa einstürzen läßt, die Akademie mit Feuer verzehrt und den Unterhaltungen der Peripatetiker ein Ende macht; denn dann möchte ich vielleicht Frieden haben, während ich so tagtäglich von ihnen vermessen werde.“ „Soll geschehen!“ erwiderte ich, und mit diesen Worten strebte ich vorwärts, den Weg hinauf zum Himmel,

cap. 21

cap. 22

Wo nicht Männer den Acker bebauten noch Rinder ihn pflügten.*)

*) Od. 10, 98.

Bald zeigte sich mir denn auch der Mond in verkürzter Gestalt und verbarg schließlich die Erde. Bei meinem Fluge zwischen den Sternen hindurch hielt ich mich links von der Sonne und näherte mich am dritten Tage dem Himmel. Anfänglich dachte ich daran, ohne weitere Umstände mich sogleich hineinzubegeben; denn ich glaubte nicht aufzufallen, da ich doch zur Hälfte ein Adler wäre, und weil ich von dem Adler wußte, daß er von altersher mit dem Zeus gut Freund sei; später aber überlegte ich mir, daß man mich baldigst entlarven werde, da ich den andern Geierflügel anhatte. Ich hielt es demnach für das klügste, mich nicht in Gefahr zu begeben, trat deshalb an die Tür und klopfte an. Nachdem Hermes geöffnet und nach dem Namen gefragt hatte, eilte er schleunigst von dannen, um dem Zeus Meldung abzustatten, und nach wenigen Augenblicken ward ich hineingerufen. Als ich ganz mit Angst und Zittern eingetreten war, treffe ich alle beisammen sitzend an, doch auch sie waren in einer gewissen Aufregung; denn meine unvermutete Ankunft setzte sie in leise Bestürzung und sie machten sich darauf gefaßt, daß nun am Ende vielleicht gar alle Menschen auf dieselbe Manier angefliegen kommen würden.

cap. 23

Jetzt warf mir Zeus einen durchdringenden Titanenblick zu und sprach mit gar schrecklicher Stimme:

„Was für ein Mann und woher? Wo zu Hause und wo deine Eltern?“^{*)}

Wie ich diese Worte hörte, wäre ich um ein Kleines vor Furcht ohnmächtig geworden; gleichwohl blieb ich stehen, wenn auch mit offenem Munde und von seiner Donnerstimme bis ins Herz erschreckt. Mit der Zeit aber erholte ich mich und berichtete alles umständlich von Anfang an, wie mein Begehren danach gestanden hätte, die überirdischen Dinge genau kennen zu lernen; wie ich zu den Philosophen gegangen sei; wie ich sie einander widersprechen gehört hätte; wie ich von ihren Lehren hin und her gestoßen, dessen endlich müde geworden sei; dann weiter von meinem

*) Cf. Od. 1, 170.

Einfall und den Flügeln und alles übrige bis zum Himmel; das Ganze krönte ich mit dem Auftrage vonseiten der Selene. Nun lächelte Zeus, entrunzelte seine Stirn ein wenig und sprach: „Was soll man nun zu Otos und Ephialtes sagen, wo sogar ein Menippos es gewagt hat, in den Himmel hinaufzukommen? Na, vorläufig laden wir dich zu Gaste; morgen, fuhr er fort, wollen wir über die Dinge verhandeln, deretwegen du da bist, und dich dann entlassen.“ Damit stand er auf und schritt in den besonderen „Hörraum“ des Himmels; denn es war die Audienzstunde für die Gebete.

cap. 24

Während des Hingehens forschte er mich aus nach den Verhältnissen auf der Erde, vor allen Dingen: wie hoch jetzt die Getreidepreise in Griechenland stünden; ob der letztvergangene Winter uns mächtig zugesetzt habe; ob die Gartenpflanzen weiterer Güsse bedürften. Danach fragte er, ob noch einer von der Familie des Pheidias am Leben sei; aus welchem Grunde die Athener seit so vielen Jahren die Feier der Diasien eingestellt hätten und ob sie beabsichtigten, ihren Olympempel auszubauen; und ob die, welche das Heiligtum in Dodona beraubt hätten, erwischt seien. Nachdem ich ihm diese Fragen beantwortet hatte, sprach er: „Sage mir, Menippos, und über mich — was haben da die Menschen für eine Meinung?“ „Was sonst für eine, Herr“, sprach ich, „als die frömmste: daß du der König aller Götter bist.“ „Du bist ein Spaßvogel“, versetzte er. „Ihre Neuigkeitssucht kenne ich sehr wohl, auch wenn du nicht davon sprichst. Ja, es gab einmal eine Zeit, wo ich ihnen als Seher galt; und Arzt und mit einem Wort: alles war ich,

und es waren des Zeus voll alle die Straßen.

Alle die Märkte der Menschen.*)

Ja, damals standen Dodona und Pisa in Flor und zogen aller Augen auf sich, und vor dem Opferrauch war es mir nicht einmal möglich, die Augen aufzutun. Seitdem aber in Delphi Apollo seine Orakelstätte aufgeschlagen hat und in Pergamum der Asklepios seine Apotheke; seit das Bendideion in Thrakien entstanden

*) Arat zu Anfang.

ist und das Anubideion in Aegypten und das Artemision in Ephesus — da laufen alle an diese Orte, halten dort ihre Festfeiern ab und bringen ihre Götterspenden dar, mir aber, als einer abgetanen Größe, glauben sie genugsam Ehre erwiesen zu haben, wenn sie mir alle fünf Jahre einmal in Olympia opfern. Darum mag man natürlich auch meine Altäre frostiger sehen als Platos Gesetze oder die logischen Schlüsse des Chrysipp.“

cap. 25

Unter solchem und ähnlichem Geplauder gelangten wir an den Ort, wo er sich niedersetzen und die Gebete anhören mußte. Es befand sich hier eine Reihe von Fensteröffnungen, welche den Brunnenlöchern ähnelten und mit Deckeln versehen waren, und bei jedem Fenster stand ein goldener Sessel. Nachdem nun Zeus bei dem ersten Platz genommen und den Deckel abgehoben hatte, stellte er sich den Betenden zur Verfügung. Sie hatten aber allenthalben auf der Erde verschiedene und buntscheckige Wünsche. Ich bückte mich nämlich an der Seite des Zeus mit hinab und vernahm zugleich ebenfalls ihre Gebete. Diese waren von folgender Art: „O Zeus, lasse mich doch König werden!“ — „O Zeus, lasse doch meine Zwiebeln und meinen Knoblauch wachsen.“ — „O, ihr Götter, lasset doch meinen Vater bald sterben.“ Manch anderer wieder sprach: „Wenn ich doch mein Weib beerbte!“ „Wenn doch niemand von meinen Anschlägen gegen meinen Bruder etwas merkte!“ „Möchte ich doch meinen Prozeß gewinnen!“ „Möchte ich doch in Olympia gekrönt werden.“ Von den Schiffern betete der eine um das Wehen des Nordwindes, der andere um Südwind; einer, ein Landmann, verlangte Regenschauer, ein Walker Sonnenschein. Zeus hörte zu und prüfte zwar jede Bitte genau, sagte aber nicht alles zu,

sondern das eine gewährte der Vater, das andre versagt' er.*)

Die begründeten Bitten nämlich ließ er durch die Oeffnung zu sich hinauf, nahm sie in Empfang und legte sie rechts von sich nieder, die gottlosen aber, die er nicht erledigen wollte, blies er wieder hinunter, damit sie nicht einmal in die Nähe des Himmels kämen.

*) Jl. 16, 250.

Einmal aber bei einer einzigen Bitte bemerkte ich ihn in Verlegenheit. Von den Menschen hatten nämlich zwei um das Entgegengesetzte gebeten und die gleichen Opfer gelobt, und nun wußte er nicht, welchem von beiden er lieber Gewährung zunicken sollte; und so ergings ihm denn wie den Akademikern: es war ihm schlechterdings nicht möglich, sich für das eine oder andere zu entscheiden, sondern gleichwie Pyrrhon hielt er noch zurück und überlegte hin und her.

Nachdem er die Gebete hinreichend erledigt hatte, begab er sich zu dem nächstfolgenden Sessel und dem zweiten Fenster, beugte sich nieder und widmete seine Zeit den Eiden und den Schwörenden. Sowie er auch diese Dinge erledigt hatte (wobei der Epikuräer Hermodorus eins auf den Kopf bekam), vertauschte er diesen Sessel mit dem nächstfolgenden und merkte auf die günstigen Vorbedeutungen, Offenbarungen und Vogelzeichen. Alsdann ging er von dort weiter zu dem Opferfenster, durch welches der Rauch emporstieg und dem Zeus jedes Opferers Namen vermeldete. Von da aufgestanden, gebot er den Winden und den Horen, was zu tun sei: „Heute soll es bei den Skythen regnen, bei den Libyern blitzen, bei den Hellenen schneien! Du, Boreas, wehe in Lydien; du, Notos, verhalte dich ruhig; der Zephyros soll die Wogen des hadriatischen Meeres aufwühlen, und so ein tausend Scheffel Hagel sollen niedergehen über Kappadokien.“

cap. 26

Als endlich alles im Wesentlichen von ihm angeordnet war, verfügten wir uns in den Speisesaal; denn es war bereits Zeit zum Diner. Da nahm mich Hermes in Empfang und wies mir meinen Platz an da, wo Pan und die Korrybanten und Attes und Sabazios saßen, jene Götter niederen Ranges und von zweifelhaftem Bürgerrechte. Das Brot reichte Demeter, Dionysos den Wein, Herakles das Fleisch, Aphrodite die Myrten und Poseidon Salzfischchen. Zugleich bekam ich auch dabei verstohlen von der Ambrosia und vom Nektar zu kosten; denn der allerliebste Ganymedes in seiner Menschenfreundlichkeit goß, wenn er bemerkte, daß Zeus anderswohin wegblickte, auch für mich ein und brachte mir gelegentlich ein oder zwei Gläschen Nektar. Die Götter

cap. 27

aber, wie Homer irgendwo*) sagt, der vermutlich ebenso wie ich an Ort und Stelle zugeschaut hat, essen weder Brot, noch trinken sie funkelnden Wein, sondern lassen sich Ambrosia vorsetzen und berauschen sich am Nektar; ihre größte Lieblingsspeise aber ist der von den Opfern mitsamt dem Fettdunst hinaufsteigende Rauch und das Blut der Opfertiere, das die Opfernden um die Altäre gießen. Während des Essens spielte Apollo die Zither und Silen tanzte den Kordax**) und die Musen traten auf und sangen uns aus Hesiods Theogonie und das erste Lied aus den Hymnen des Pindar. Und nachdem abgegessen war, begaben wir uns zur Ruhe, einer wie der andere, hinreichend angefeuchtet.

cap. 28 Freilich, die andern schliefen, die Wagenkämpfer und Götter, Während der ganzen Nacht, doch mich floh labender Schlummer.***)

Denn es gingen mir vielerlei andre Gedanken durch den Sinn, besonders aber folgende Betrachtungen: wie es komme, daß dem Apollo in so langer Zeit der Bart nicht wüchse — oder wie so es im Himmel Nacht würde, da doch die Sonne immer zugegen sei und mitschmause. Daher schlief ich damals nur auf kurze Augenblicke ein.

cap. 29 Mit dem Morgenrot erhob sich Zeus und gebot, eine Versammlung anzusagen. Und nachdem alle erschienen waren, begann er seine Rede:

„Die Veranlassung, daß ich euch zusammenberufen habe, bietet hier der gestern angekommene Fremdling. Schon lange gewillt, euch Mitteilung zu machen über die Philosophen, insbesondere angeregt durch die Selene und infolge ihrer Beschwerden habe ich beschlossen, die Verhandlung über diese Frage nicht mehr weiter zu verschieben.

Es gibt nämlich eine gewisse Sorte von Menschen, die — es ist nicht lange her — in der Welt obenauf schwimmt: faul, streitsüchtig, nach eitler Ruhme trachtend, jähzornig, hübsch leckermäulig, hübsch närrisch, aufgeblasen, voller Frechheit und, um mit Homer†) zu reden, eine unnütze Last der Erde. Diese nun

*) Jl. 5, 341. **) = Kankan. ***) Jl. 2 zu Anfang

†) Jl. 18, 104.

also haben sich in Sekten geteilt, verschiedentliche Wortlabyrinth ausgeheckt und sich Namen beigelegt wie: Stoiker, Akademiker, Epikuräer, Peripatetiker und andre weit lächerlichere Namen als diese. Des weiteren hüllen sie sich in den hehren Mantel der Tugend und gehen mit hochgezogenen Brauen und wallenden Bärten umher, unter dem Anstrich des Anstandes abscheuliche Denkweise pflegend, am besten vergleichbar jenen Schauspielern in der Tragödie; wenn man denen die Masken und ihr schönes goldgesticktes Gewand abnimmt, so ist, was übrig bleibt, ein lächerliches Menschenkind, das um sieben Drachmen für die Aufführung gemietet ist.

Und solche Kerls behandeln alle Menschen gering-schätzig, bringen über die Götter verkehrte Ansichten in Umlauf, sammeln leichtbetörte Bürschlein um sich, schauspielern mit der vielbeschwatzten Tugend und lehren sie die logischen Spitzfindigkeiten aus dem ff; ihren Schülern gegenüber empfehlen sie immer die Ent-haltsamkeit und ein gesittetes Betragen und pfeifen auf den Reichtum und den Genuß; sind sie aber allein und für sich — was soll man dazu sagen, was für Fresser sie sind, wie unmäßig sie der Aphrodite huldigen, wie sie die schmutzigen Obolen belecken! Das aller-ärkste aber ist, daß, während sie selbst weder als Be-amte noch als Privatleute irgend etwas leisten, sondern notorisch unbrauchbar und überflüssig sind,

cap. 30

weder im Kriege einmal mitzählend noch auch in dem Rate,*) — daß sie gleichwohl die andern meistern wollen, Stoff zu allerlei bitteren Bemerkungen sammeln und mit den ausstudiertesten Strafpredigten über ihre lieben Nächsten herfallen und sie schelten. Und derjenige von ihnen glaubt die Palme davonzutragen, der mit des Himmels Hülfe am lautesten schreit und am frechsten ist und am dreistesten verleumdet.

Und doch, wenn du ihrer einen, der grade seinen Pfeil auf die Sehne legt und mit lautem Geschrei die andern schilt, nun fragtest: „Und du, wie in aller Welt treibst du es grade, oder was sollen wir, bei den Göttern, sagen, wie du im Leben Nutzen schaffst?“

cap. 31

*) JI. 2, 202.

— da müßte er wohl antworten, wenn er wirklich der Wahrheit die Ehre geben wollte: „Zur See fahren, auf dem Felde arbeiten, Kriegsdienste tun oder irgend einem Gewerbe nachgehen halte ich für überflüssig; dafür kreische ich und lebe im Schmutz und bade im kalten Wasser und laufe zur Winterszeit barfußig umher und hänge gleich wie Momos das, was die andern tun, an die große Glocke; und wenn einer von den Reichen eine luxuriöse Gesellschaft gibt oder eine Freundin hat, so hat das für mich das größte Interesse und erregt meine Entrüstung; wenn aber einer von meinen Freunden oder Kameraden krank liegt, des Beistandes und der Pflege bedürftig, da weiß ich nichts davon.“ Da habt ihr, liebe Götter, ein richtiges Bild von diesem Gezücht!

cap. 32

Und gar unter ihnen die sogenannten Epikuräer, die sind erst recht Frechlinge und fassen uns nicht mit weichen Handschuhen an, indem sie behaupten, daß die Götter weder Fürsorge trügen für die menschlichen Angelegenheiten noch überhaupt den Vorgängen Beachtung schenkten. Daher ist es hohe Zeit für euch, die Sache zu bedenken, dieweil, wenn diese Leute einmal die Macht gewinnen sollten, die Welt zu überreden, ihr nicht zu knapp hungern werdet. Denn wer sollte euch wohl noch ferner opfern, wenn er auf gar keinen Vorteil rechnen darf? Und was für Klagelieder Selene anstimmt, das habt ihr ja alle gestern unsern Gast erzählen hören. Demgemäß faßt einen Beschluß, der den Menschen den größten Nutzen und uns die sicherste Existenz gewährleisten dürfte.“

cap. 33

Nachdem Zeus also gesprochen, brach die Versammlung in ein Wutgeheul aus und auf der Stelle riefen alle: „Triff mit dem Blitz! Laß in Flammen aufgehen! Zerschmettere! In den Abgrund, in den Tartaros zu den Giganten!“ Zeus aber gebot wieder Ruhe und sprach: „Es soll also geschehen, wie ihr wollt, und alle sollen samt der Dialektik zerschmettert werden — nur im Augenblick grade geht es nicht an, daß einer gezüchtigt wird; denn, wie ihr wißt, ist während der laufenden vier Monate Festzeit, und ich habe bereits ringsum zur Festfeier einladen lassen.

Nun, künftiges Jahr mit Beginn des Frühlings sollen die Uebeltäter übel umkommen durch den schrecklichen Blitzstrahl.“

Sprach's, und es winkte dazu mit schwärzlichen Brauen
Kronion*)

„Ueber den Menippos aber,“ fuhr er fort, „beschließe ich folgendes: Es sollen ihm die Flügel weggenommen werden, damit er nicht etwa noch ein zweites Mal herkommt, und dann soll er von Hermes auf die Erde hinuntergebracht werden, noch heute.“ Und mit diesen Worten hob er die Zusammenkunft auf, mich aber kriegte der Kyllenier am rechten Ohr und setzte mich gestern um die Abendstunde auf dem Kerameikos ab. —

cap. 34

Und nun, lieber Freund, hast du alles gehört, alles von meinem Himmelsfluge. Ich gehe nun fort, um auch den in der Bunthalle auf und ab wandelnden Philosophen ebendieselbe frohe Botschaft zu verkündigen.“

*) Jl. 1, 528.

